

Neues Schulhaus für 19 Millionen

Grosswangen Die Gemeinde Grosswangen muss ihre Schulräume erweitern: Wegen des Bevölkerungswachstums nimmt die Zahl der Schülerinnen und Schüler weiter zu. Aktuell besuchen rund 450 Kinder die Schule – Tendenz steigend. Die neue Schulraumstrategie zeigt: Künftig braucht es Raum für vier Kindergärten, 15 Primarschulklassen und sechs Sekundarschulklassen. Bereits jetzt werden fehlende Räume mit einem Containerprovisorium überbrückt, zudem sind Gruppenräume, Fachzimmer und eine weitere Turnhalle nötig.

Gesamtkosten belaufen sich auf über 18 Millionen

Als beste und zukunftsgerichtete Lösung hat die Gemeinde einen Neubau für ein Sekundarschulhaus samt Einfachturnhalle im Gebiet Eichzelg gegenüber dem heutigen Schulhausareal identifiziert. Der Standort biete ausreichend Platz, beanspruche keine bestehenden Freiflächen und ermögliche Erweiterungen, schreibt die Gemeinde im Projektbeschrieb. Die Gesamtkosten werden auf 18,8 Millionen Franken geschätzt.

Gemeinde plant Steuerfusserhöhung

Der Gemeinderat geht davon aus, dass die Investition eine Fremdfinanzierung erfordert und die Pro-Kopf-Verschuldung weiter steigen wird. Spätestens ab 2029 dürfte deshalb eine Steuerfusserhöhung um 0,15 auf 2 Einheiten notwendig werden. Die Bevölkerung entscheidet als Erstes am 1. Dezember an der Gemeindeversammlung über den Planungskredit in der Höhe von 350'000 Franken. (rem)

Hinweis
Heute Abend um 19.30 Uhr, findet im Ochsensaal eine Infoveranstaltung zu den Plänen der Gemeinde statt.

Reuss-Initiative kommt vors Volk

Kanton Luzern Das Komitee der Reuss-Initiative hat die 5000 Unterschriften, die für die Einreichung einer Verfassungsinitiative im Kanton Luzern notwendig sind, gesammelt. Das heisst es in einer Mitteilung. Die Unterschriften werden Mitte Januar 2026 beim Kanton eingereicht. Die Reuss-Initiative verlangt, dass alle öffentlichen Gewässer im Kanton Grundrechte und eine Rechtspersönlichkeit erhalten.

Die Initiative wird unter anderem vom Verein Rechtsperson Reuss, den Grünen Luzern, dem Forum für Ethik und Ökologie und den Klimagrosseltern Zentralschweiz getragen. Sie schreiben: «Dort, wo der politische Druck zu gross ist, wird das Gewässerschutzgesetz vom Kanton nicht durchgesetzt. Und dann passiert nichts, weil die betroffenen Gewässer sich nicht wehren können. Die Natur hat kein Recht auf Rechte. Die Reuss-Initiative will dies ändern.» (fmü)

Ufhusen stimmt über Deponie ab

Die Gemeinde ringt um die Zukunft des Gebiets Engelpächtigen. Am 30. November entscheidet die Bevölkerung über die Vorlage.

Susanne Balli

In Ufhusen werben grosse Plakate der Befürworter der geplanten Deponie Engelpächtigen. Als Argumente führen sie künftige Naturaufwertung und landwirtschaftlichen Nutzen auf. Die Gegnerschaft reagierte mit einem Flugblatt, mit dem sie auf Umwelt-, Verkehrs- und Gesundheitsrisiken hinweist. Die bevorstehende Abstimmung zur Deponie Engelpächtigen sorgt in der Gemeinde für viel Gesprächsstoff. Am 30. November entscheidet die Stimmbevölkerung darüber, ob der Zonenplan und das Bau- und Zonenreglement entsprechend angepasst werden sollen. Zudem kann sie über fünf nicht gütlich erledigte Einsprachen befinden.

Ehemaliges Abbaugebiet von Braunkohle

Im Gebiet Engelpächtigen wurde einst Braunkohle abgebaut. Die künstlich entstandene Topografie ist bis heute sichtbar. In diesem Gebiet soll eine Deponie des Typs A und B entstehen. Die Betreiberin Engelpächtigen AG, die aus den Firmen ARAG Bau AG Hassle, Pírol AG Kiesaggregat Ufhusen und Benerz AG Buttisholz hervorging, möchte das Areal mit insgesamt rund 1,2 Millionen Kubikmeter Material auffüllen. Dies in elf Etappen über einen Zeitraum von 24 Jahren. Es würde laut der Betreiberin eine sanfte Geländekuppe entstehen, die landwirtschaftlich gut nutzbar wäre. Der Gemeinderat unterstützt die Vorlage.

Kürzlich fand zur anstehenden Abstimmung eine Infoveranstaltung statt, die von rund 150 Interessierten besucht wurde und die grossen Meinungsdivergenzen in der Bevölkerung deutlich



Auf einer Fläche von 170'000 Quadratmetern plant die Engelpächtigen AG auf Ufhuser Gemeindegebiet eine Deponie für unverschmutzten Bauaushub. Bild: Boris Bürgisser (Hüswil, 21. 5. 2024)

machte, wie der «Willisauer Bote» berichtet. Befürworter der Deponie argumentieren, dass die Region eine Lösung für nicht verwertbare mineralische Abfälle brauche. Wo gebaut werde, entstehe Material, das fachgerecht deponiert werden müsse. Laut der Betreiberin soll nur einwandfreies Material ohne Asbest angenommen werden. Diesen Grundsatzentscheid hatte die Engelpächtigen AG im Oktober gefällt, um auf ein Anliegen der Nachbarschaft und der Einsprechenden einzugehen.

Die durchschnittlich 19 Zu- und Wegfahrten pro Tag würden laut Verkehrsgutachten das Strassennetz kaum belasten. Zudem sollen 15 Prozent der Fläche ökologisch aufgewertet und Fruchtfolgefleichen wiederhergestellt oder erweitert werden. Die Gemeinde erhält für die gesamte Betriebsdauer eine Immissionsentschädigung von rund 3,9 Millionen Franken, wie der Gemeinderat in der Abstimmungsbotschaft schreibt. Dazu käme die Entschädigung für die Durchfahrt von rund 360'000 Franken für die gesamte Dauer

sowie Steuererträge der Engelpächtigen AG mit Sitz in Ufhusen, heisst es weiter. Hingegen sehen die Gegner der Deponie im Projekt vor allem Risiken. Sie warnen im besagten Flugblatt vor Staub, Lärm und Mehrverkehr, insbesondere für die Gebiete Gondiswil, Lischmatt und Hüswil. **Umweltemissionen befürchtet** Und sie befürchten, dass Schadstoffe trotz Zusicherung der Betreiberin am Ende doch eingelagert werden könnten. Auch sehen sie das Grundwas-

ser in Gefahr. «Der Gemeinderat hat Verständnis dafür, dass der mit dieser Teilzonenplanrevision geplante Deponiebetrieb und die damit verbundenen Auswirkungen bei einem Teil der Bevölkerung auf Unbehagen und Ablehnung stossen kann», heisst es in der Botschaft. Doch er hält dagegen, dass alle relevanten Fragen zu Lärmschutz, Verkehr, Gewässerschutz und Rekultivierung im Umweltverträglichkeitsbericht behandelt worden seien. Die kantonalen Fachstellen hätten die Planung geprüft und die Lage als geeignet beurteilt.

Coop zieht ins Zentrum von Buttisholz

Die GAB Genossenschaft holt den Detailhändler ins Dorf. Letztes Jahr hiess es, ein Grossverteiler sei nicht das Ziel.

Susanne Balli

Jetzt ist klar, wer die künftigen Mieter in der geplanten Markthalle von Buttisholz sein werden. Der Detailhändler Coop plant im neuen Dorfzentrum Süd eine Filiale. Falls die nötigen Baubewilligungen im kommenden Jahr erteilt werden, könnte der Baustart für die neue Markthalle bereits 2026 erfolgen, wie es in einer Mitteilung der GAB-Genossenschaft heisst, die das Projekt initiiert hat. Konkret bedeutet dies: Coop wird sich auf einer Fläche von 595 Quadratmetern einmieten. «Durch die Ansiedlung von Coop entsteht ein attraktiver, pulsierender Ort mitten im Dorfzentrum», lässt sich Norbert Aregger, Präsident der GAB-Genossenschaft, in der Mitteilung zitieren. Wie die Kirche ins Zent-

rum jedes Dorfes gehöre, gehöre auch ein Retailer dahin. Die freudige Verkündung der GAB erstaunt insofern, weil GAB-Geschäftsführer Andreas Bucher gegenüber unserer Zeitung noch im letzten Jahr gesagt hatte, dass es nicht das Ziel sei, einen Grossverteiler nach Buttisholz zu holen. Vielmehr schwebte der GAB vor, kleinere Gewerbe wie eine Bäckerei, Metzgerei, den Volg oder auch eine Zahnarztpraxis als Mieter in die neue Markthalle zu holen. All diese Dienstleister befinden sich schon heute in unmittelbarer Nähe des geplanten Neubaus und sind in mehreren Liegenschaften untergebracht, die sich ausser im Fall der Metzgerei wiederum in Besitz der GAB befinden. Warum jetzt auf einmal doch ein Grossverteiler? «Das Projekt hat sich so entwickelt. Das Gewerbe von Buttisholz war immer mit an Bord

in der Planung, vom Metzger über den Bäcker bis zum Blumenlädeli. Es war aber zu wenig Interesse vorhanden von dieser Seite», sagt Andreas Bucher auf Anfrage. Daher habe man die Fläche ausgeschrieben, und Coop sei ins Spiel gekommen. «Ich bin überzeugt davon, dass ein Ankermieter wie Coop im Dorfzentrum für alle einen Mehrwert bieten wird, auch wenn ich letztes Jahr etwas anderes gesagt habe.» Es bestehe weiterhin die Möglichkeit für weitere Interessenten, gute Flächen zu mieten. Laut Bucher wird Coop die ganze untere Fläche des Neubaus einnehmen. Im oberen Stock seien weitere Geschäfte und auch Wohnungen möglich. Für die GAB-Genossenschaft sei die Ansiedlung von Coop ein starkes Bekenntnis zum Dorf. «Wenn künftig Metzgerei, Bäckerei, Käserei

und Coop Tür an Tür ihre Produkte anbieten, entsteht ein vielfältiger und lebendiger Dorfkern», so Norbert Aregger. In der Mitteilung lassen sich denn auch Erwin Schmid von der Käserei Schmid AG sowie Fritz Schnyder von der Dorfmetzgerei zitieren. Beide sehen in der Ansiedlung von Coop einen Gewinn fürs Dorf und erhoffen sich dadurch grössere Frequenzen der Kundschaft. **«Ein wichtiger Meilenstein»** Für Gemeindepräsidentin Anita Lustenberger ist die Ansiedlung von Coop in Buttisholz «ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung des Dorfzentrums», wie es in der Mitteilung heisst. Ein zentraler Einkaufsort mit zeit- und marktgerechter Infrastruktur im Herzen von Buttisholz sei schon länger ein Ziel der Zentrumsentwicklung.

Neben der neuen Coop-Filiale entstehen im Kontext des Projektes Dorf Süd ein Mehrfamilienhaus mit Eigentumswohnungen, eine Tiefgarage mit E-Mobility-Infrastruktur und «attraktive Flächen für weitere Dienstleister», heisst es weiter. Die Entwicklung des Areals Dorf Süd gehört zur langfristigen Strategie der GAB-Genossenschaft. 2021 erwarb die GAB zwei Grundstücke im Hinterdorf für die Weiterentwicklung des Ortskerns. In einem Architekturwettbewerb setzte sich das Projekt der Baureag & Dolmus Architekten AG aus Willisau durch. Die Baueingabe für den geplanten Gebäudekomplex soll in den kommenden Monaten erfolgen. Die Eröffnung der neuen Coop-Filiale und der weiteren Gewerbe- und Wohnflächen sei aktuell ab Herbst 2028 geplant.